Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 ₰. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.

Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ₰.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

№ 8. | Hirschberg, Donnerstag den 11. Januar. | 1883.

Die Juden als Richter.

Bereits in dem gestrigen Blatte brachten wir eine kurze Notiz über einen äußerst sensationellen Vorgang. Das „D. T." sagt dazu:

Der Prediger Hapke (reformirt), sollte in einem Beleidigungsprozeß als Zeuge vernommen werden. Bevor er schwört, ersucht er den Gerichtshof, ihm die Gewißheit zu geben, daß er seinen Eid vor christlichen Richtern ablegen werde; vor Nichtchristen könne er als christlicher Prediger nicht schwören. Der Vorsitzende des Gerichtshofes verweigert Auskunft hierüber und letzterer verurtheilt den Prediger Hapke, der ausdrücklich erklärte, daß er weder das Zeugniß, noch den Eid verweigere, vielmehr diesen vor christlichen Richtern ablegen werde, wegen Eidesverweigerung zur Tragung der Terminskosten und zu dreihundert Mark Geldstrafe, dieses höchste Strafmaß damit motivirend, daß in der Aussage des Zeugen eine Demonstration zu erblicken sei. – (Das Nähere findet der Leser unter Berlin.)

Jedenfalls (führt das Blatt weiter aus) wird Hapke, soweit wir ihn kennen, eher sitzen, als den Eid unter gleichen Umständen ableisten und wir sind überzeugt, daß in dieser Standhaftigkeit ein gutes und berechtigtes Stück Volksgewissen sich verkörpert. Uebrigens dürfte der verurtheilte Zeuge den Schutz seiner geistlichen Behörde anrufen, deren Spitze Se. Majestät der König als oberster Bischof der Landeskirche bildet.

Auch das beliebte höchste Strafmaß veranlaßt noch zu besonderen Betrachtungen. Daß ein Zeuge Geistlicher ist und als solcher ein ausgeprägtes christliches Bewußtsein hat — ist in unserem humanen Zeitalter bei der Ausmessung der Strafe kein Milderungsgrund, im geraden Gegentheil. Die Auskunft, ob Nichtchristen mit auf der Richterbank säßen, ist dem Pastor verweigert worden, seine Anfrage sollte eine Demonstration sein. Mag der Gerichtshof (dessen Vorsitzender ein Nichtchrist war) correct gehandelt haben, klug erscheint es uns nicht, wenn der Spruch an das alttestamentarische „Auge um Auge, Zahn um Zahn" erinnert. Daß der Gerichtshof von der echt jüdisch-„liberalen" Anschauung ausging, die Bethätigung christlich-deutschen Bewußtseins sei „hetzerisch", eine die Rechtsgleichheit gefährdende „Demonstration", können wir nicht wohl annehmen, da wir bei einem preußischen Gerichtshof eine solche Verkehrtheit überhaupt nicht voraussetzen.

Wenn wirklich ein **christlicher Geistlicher** durch Geldstrafen und Gefängniß dazu **gezwungen** werden kann, vor einem **Juden** zu **schwören,** so ist allerdings der **christliche Staat** kaum noch mehr als **eine Phrase,** ein erstrebenswerthes Ziel, eine Erinnerung an die Vergangenheit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Jan. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen gestern militärische Meldungen und darauf die Vorträge des Chefs der Admiralität und des Militärcabinets entgegen. — Um 1½ Uhr empfingen Se. Majestät den Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

— Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hielt bei Bornim und Golm eine Jagd ab und wohnte sodann einer Sitzung des Central-Vereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Canal-Schifffahrt bei.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde heute Mittag vom Kaiser in Audienz empfangen und begab sich dann sofort nach dem Reichstage (s. Reichstag), wo er zunächst den Abg. Grafen Moltke begrüßte und mit demselben eine kurze Unterredung hatte. Später hatten der Reichskanzler, Graf Moltke und der Kriegsminister von Kameke eine längere Besprechung.

— Graf Herbert Bismarck ist in London eingetroffen, um bei der dortigen Botschaft an Stelle des zum deutschen Gesandten in Darmstadt ernannten Botschaftsraths Stumm als erster Secretär zu fungiren.

— Die Einbringung der Rheinischen Nothstands-Vorlage im preußischen Abgeordnetenhause wird morgen erwartet.

— Im Reichstage begründete heute Abgeordneter Richter-Hagen die von ihm und dem Abg. Rickert eingebrachte Interpellation in Bezug auf das (bekanntlich sehr trichinenhaltige) amerikanische Schweinefleisch ꝛc. Dasselbe sei in gewissen Gegenden als Nahrungsmittel für die ärmere Bevölkerung unentbehrlich. Die vermeintliche (!) Gesundheitsschädlichkeit der amerikanischen Fleischwaaren existire nicht und sei jedenfalls nicht nachgewiesen; endlich sei der Bundesrath zum einseitigen Erlaß eines solchen Verbotes gar nicht berechtigt. Unterstaatssecretär Marcard erklärte, daß der Bundesrath über die Angelegenheit noch nicht Beschluß gefaßt. Wenn dies geschehen, werde dem Reichstage davon Kenntniß gegeben werden. Gegen das Verbot sprachen ferner die Abgg. Dr. Kapp, Dr. Barth und Alhorn, dafür Abg. Dr. Frege, Staatssecretär Burchard und Geh. Regierungsrath Köhler. Fürst

Weihnachten im schlesischen Hochgebirge.

Als ich am heiligen Abend des vergangenen Jahres nach Breslau abdampfte, da ahnte ich nicht, daß ich nach langen, langen Jahren einmal wieder, und nun mitten im Winter, die Schneekoppe besteigen würde. Der Erholung bedürftig, faßte ich in Breslau den Entschluß, mit der Gebirgsbahn nach Hirschberg zu fahren. Am zweiten Feiertage Vormittags 11 Uhr kam ich daselbst an. Es war ein heiterer, milder Tag, das Thermometer über Null. Dort lag der gewaltige Riesenkamm, hoch überragt von der stolzen Schneekoppe mit ihrem beeisten Haupt. Unten im Thal war Thauwetter, und ein leichter Regen half nach Kräften die letzten Spuren des Schnees beseitigen. Zehn Jahre waren verflossen, seitdem ich zum letzten Male die luftige Höhe der Schneekoppe erstiegen hatte. Fast noch Knabe, stieg ich damals in kecker Sorglosigkeit die steile Höhe hinan — zehn Jahre! Was hab' ich seitdem durchlebt, und durchlitten, wie hatte sich Alles für mich verändert! Und nun — dort lagerten sich die Bergriesen, stolz und unverändert, wie sie sich meinem Gedächtniß eingeprägt hatten. Wir Zwerge dünken uns wichtig, und werden im Leben herumgeschleudert; die gewaltige Natur steht stolz mit ihren ewigen Gesetzen vor uns. Fest recken die Berge ihre Häupter gen Himmel, und die Wogen des Meeres ziehen dahin, Jahrhunderte und Jahrtausende lang, unverändert.

Ich wollte meinen Weg durch's Thal nehmen und brach deshalb unverzüglich auf, Stock und Reisedecke war mein einziges Gepäck. Ich lenkte die Schritte zunächst nach dem durch den „Bittern" wohlbekannten Stonsdorf. Sonst geht wohl selten der Bergsteiger an der Brauerei daselbst vorüber; ich aber schielte seitwärts und huschte vorbei, denn mir fiel die Grabschrift jenes jung Verstorbenen ein: „Er trank zu früh den Bittern — — Kelch des Leidens." Von Stonsdorf zog ich bei dem lieblichen Prudelberg vorüber durch dichte Tannen- und Fichtenwälder nach Seidorf, wo ich gegen zwei Uhr ankam. Seidorf! Wie wimmelt es sonst im Sommer dort von Fremden, wie lustig steigt oder reitet man von dort auf die Schneekoppe, wenn man nicht gar sich von starkknochigen Führern im Tragstuhl hinauftragen läßt — und wie ausgestorben war es jetzt! In der Brauerei war man überrascht, einen Fremden zu sehen. Ich unterhielt mich kurze Zeit mit dem Wirth, der mir widerrieth, zur Kirche Wang hinaufzusteigen, die ich ihm als Ziel meiner Reise nannte; er meinte, das Glatteis mache den Aufstieg sehr beschwerlich. Indessen ich gab wenig darauf und stieg bald nach zwei Uhr weiter. Der Weg hinauf ist bekanntlich hier nicht allzusteil, aber immerhin galt es, aufzupassen, denn das Glatteis war nicht ungefährlich. Um dreiviertel vier Uhr kam ich in Nitsche's Gasthaus neben dem Kirchlein an.

Ich gedachte auf der Kirche Wang zu übernachten und am Morgen, wenn es möglich wäre, die Koppe zu besteigen. So hatte ich mich denn schon häuslich bei einer Flasche Ober-Ungar eingerichtet, als der neckische Rübezahl Schlag sieben Uhr mir in's Ohr raunte: „Es ist hübscher Mondschein, da könnte man noch steigen." Ich eilte hinaus und siehe da, es war leidlich hell, zumal da ein eben beginnender, ruhiger Schneefall seinen starken Widerschein gab. So packte ich denn zur Verwunderung des biedern Wirthes auf und stieg munter weiter. Bis zur Schlingelbaude ging es so leidlich; aber der Schneefall nahm immer mehr zu, so daß ich an der Teichbrücke schon bis zu den Knieen durch Frau Holles Federn watete. So lange der Weg durch die hohen Tannen und Fichten führte, war er nicht wohl zu verfehlen, wenn auch das Steigen viel Schweiß kostete. Aber die letzte kurze Strecke vor der Hampelbaude, wo der hohe Wald sein Ende hat und nur noch niedriges Knieholz-Gestrüpp wächst, kostete viel Mühe und Aufmerksamkeit. Der „Hampelmann", der den Riesengebirgssteigern wohl bekannte alte Krause, machte sein dümmstes Gesicht, als ich mich durch die halb zugewehte Thür in seine Baude hineingearbeitet hatte. Daß ich kein Geist war, schien ihm ganz klar, denn es war ja erst neun Uhr — ich mußte mich als solcher also um volle drei Stunden geirrt haben. So saßen wir denn bald beim lustig blinkenden Glühwein zusammen und gedachten der alten Tage, da der alte Koppenwirth Sommer sein schönes Weibchen fand. Ich wollte am nächsten Morgen früh fort, und der brave Johannes Hering von der Teichbaude, der älteste, dreiundzwanzigjährige Sohn des „Teich-Herings", erbot sich zum Führer auf die Koppe. Zwar kenne ich Weg und Steg dort oben im Sommer ganz genau — es war die sechste Koppenfahrt, die ich unternehmen wollte — doch war es mir im Winter, da Alles verschneit ist, etwas bedenklich, allein zu gehen. Der alte Krause wies mir zeitig mein „Zimmer" an, d. h. eine jener wohlbekannten schmalen Bodenkammern, in denen gerade ein unmenschlich schmales Bett und ein Tisch (gleichzeitig als Waschtisch zu benutzen) allen Platz fortnehmen. Kein Ofen darin, kein Nachthemd, keine Pantoffeln, dabei von Schweiß noch triefend, und nun in der Kammer eine Kälte, daß die langen Eiszapfen an dem Fensterchen hingen — mir klapperten die Zähne, als wollten sie zum Radetzkymarsch den Trommelwirbel schlagen. Indessen — man schläft ja auch wohl ganz gut ohne Wärmflasche. Früh um acht hatten wir gut gefrühstückt, und nun ging's mit meinem Johannes bergauf. Wir hatten uns einen kleinen Hörnerschlitten mitgenommen, dessen Gesellschaft das Klettern auch ge-

Bismarck, der während Dr. Kapp's Rede in das Haus eingetreten war, wies die Interpellation kurz ab, sagend, es sei eine Gesundheitsmaßregel und machte die mit großem Beifall aufgenommene Mittheilung, daß der Kaiser aus seinem Reichsdispositionsfonds 600 000 Mk. für die nothleidenden Ueberschwemmten zur raschen Linderung der augenblicklichen Noth zur Verfügung gestellt habe. Er ersuchte zugleich die Abgeordneten der betroffenen Gegenden, sich am Abend zu einer Besprechung über die beste Verwendung jener Summe bei ihm einfinden zu wollen. — Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr Vormittags.

— Abg. Prof. Dr. Mommsen ist heute in dem Processe wegen Beleidigung des Reichskanzlers von der vierten Strafkammer des Landgerichts in Berlin, an welche durch Beschluß des Reichsgerichts der Proceß zurückverwiesen worden war, abermals freigesprochen worden. Bei seinem Eintritte in den Reichstag wurde er von seinen Freunden lebhaft beglückwünscht.

— [Zur Eidesfrage.] Pastor Hapke war heute als Zeuge vor dem Schöffengericht in Moabit vorgeladen. Als er aufgefordert wurde, den Eid abzulegen, erbat er sich die Versicherung, daß er (der evangelische Geistliche) vor einem christlichen Richter den Eid ablegen werde. Der Vorsitzende erklärte, daß er diese Versicherung nicht abzugeben habe und die Erklärung des Prediger Hapke im Sinne des Gesetzes einer Eidesverweigerung gleich zu achten sei. Der Gerichtshof zog sich zurück und der Vorsitzende verkündete, daß der Gerichtshof den Prediger Hapke wegen Eidesverweigerung (!) in der Zeugenaussage zu 300 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängniß verurtheile. Der Gerichtshof habe wegen des demonstrativen Charakters dieser Erklärung des Predigers Hapke das höchste Strafmaß in Anwendung bringen zu müssen geglaubt.

— Wir bringen noch einige Details über den überaus wichtigen Fall „Hapke". Als erster Zeuge erscheint Prediger Hapke. Derselbe spricht vor Ableistung des Eides die Bitte aus, daß ihm versichert werde, er schwöre vor einem christlichen Richter. Vorsitzender, Amtsrichter Lion (Nichtchrist): Ich habe keinen Anlaß zu einer solchen Aufklärung. Wollen Sie Ihr Zeugniß verweigern? Zeuge: Ich will weder das Zeugniß verweigern noch den Eid, ich möchte nur Gewißheit haben über die Thatsache, daß ich vor einem Christen schwöre. Vor einem Nichtchristen würde ich es nicht thun. Vorsitzender: Das käme der Verweigerung der Eidesleistung gleich. Ich sitze hier als Vertreter des Gesetzes und habe Ihnen den Eid abzunehmen. Leisten Sie ihn nicht, so setzen Sie sich der von dem Gesetze vorgesehenen Strafe aus. — Nach Verhör des zweiten Zeugen, Major Blume, wird wieder Herr Prediger Hapke in den Saal gerufen. Da derselbe bei seiner früheren Erklärung verbleibt, zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und erklärt bei seiner Rückkehr, daß der Zeuge in Anbetracht seiner „demonstrativen Weigerung", als christlicher Geistlicher einen Eid eventuell vor einem Nichtchristen ablegen zu wollen, in die höchste von dem Gesetz vorgesehene Strafe von 300 Mark eventuell zu 30 Tagen Haft verurtheilt worden sei. Rechtsanwalt Munckel (Jude): Ich beantrage nunmehr Aussetzung des Termins. Ferner beantrage ich, dem Zeugen, Prediger Hapke, die Kosten der heutigen Verhandlung aufzuerlegen und gegen denselben vor Ansetzung eines neuen Termines die sämmtlichen nach der Strafproceßordnung zulässigen Zwangsmaßregeln zur Anwendung zu bringen.

— Der Abgeordnete Becker, Bruder des Geheimen Rathes, welcher der deutschen Reichspartei angehört, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

— Die Aufregung, in welche die börsenfreundlichen Kreise über den Antrag der Conservativen (Börsensteuer) versetzt worden sind, treibt fortwährend die wunderbarsten Blasen.

— Aus Ludwigshafen meldet man vom 7. d. M.: Die Zahl der Ertrunkenen beträgt außer den 30, welche der Rhein bei Oppau verschlang, 21, darunter ein Bahnwärter mit Frau und 6 Kindern. Die Ortschaften Oppau, Edigheim, Mörsch, Bobenheim, Roxheim und Studernheim sind als untergegangen zu betrachten, ein Haus nach dem andern stürzt zusammen. Der Jammer ist herzzerreißend, wenn man die unglücklichen Flüchtlinge sieht, die meisten zu Tode erschöpft, viele krank durch die Unbill der Witterung und in Folge der entsetzlichen Aufregung und ausgestandenen Angst. Hier sind über 3000 untergebracht, über 6000 in Frankenthal und hinauf bis Grünstadt. Es herrscht bitterer Mangel an Allem, da ja von der ganzen Habe dieser vielen Menschen nichts gerettet wurde. Die ganze Gegend von Mainz bis Mannheim ist ein endloser, schmutziggelber See. Inmitten aller Schreckens-Scenen giebt es verkommene Individuen, die die Gelegenheit zum Raube benutzen wollen. In Edigheim wurden drei bis vier solcher Scheusale erwischt, durchgeprügelt und in's Wasser geworfen, woraus sie tüchtig durchnäßt auftauchten und das Weite suchten.

Mainz, 9. Jan. Gestern Abend ist an dem Mombacher Thor die Holzbrücke der Arnoldi'schen Materialienbahn eingestürzt. Durch den Unfall wurden drei Personen getödtet und sechs Personen verletzt.

Dresden, 5. Jan. Hofrath Ackermann, der Vicepräsident des Reichstages, hat nunmehr auch sein Amt als hiesiger Stadtverordneten-Vorsteher niedergelegt; es mag dies wohl mit dem kräftigen Mißtrauensvotum im Zusammenhang stehen, das ihm wegen seines Verhaltens in der Börsensteuer-Angelegenheit von der Dresdener Börse zu Theil geworden ist. — Daß die Nachricht völlig unwahr und erfunden ist, würde mit Rücksicht auf die Blätter, welche dieselbe bringen, nicht sonderlich Wunder nehmen. Interessant ist nur die Begründung, welche dieser Erfindung mit auf den Weg gegeben ist. Wir geben diesen Vorfall als einen neuen Beweis für das geradezu ungeziembare Gebahren der börsenfreundlichen Blätter wieder.

Im „N. W. T." wird die Thatsache hervorgehoben, daß Gambetta in der Frage des Tabakmonopols unbedingt dem Fürsten Bismarck beipflichtete. „Die Opposition in Deutschland," sagte er, „hat Unrecht und Fürst Bismarck hat Recht mit dem Tabakmonopol. Bestände in Frankreich das Monopol nicht, ich würde es sofort einführen; es giebt für den Staat keine gerechtere und billigere Besteuerung als diese."

Oesterreich-Ungarn.

— Die jung-czechischen Helden werden für ihre albernen Adressen und Telegramme nach Paris allenthalben in gebührender Weise verhöhnt.

Frankreich.

Ein socialistisches Blatt charakterisirt die gehaltenen Reden und alle die Kundgebungen der letzten Tage sehr richtig: „Ein finsterer Gedanke löst sich aus Allem los und die ganze Welt wird ihn begreifen; die unverwüstliche Kriegssucht der französischen Nation. Trotz unserer Niederlagen, trotz der Abspannung der letzten Jahre, trotz unserer angeblichen Verweichlichung lebt gerade diese Fiber, sie bebt und läßt den Feind vor Furcht (?), den Patrioten vor Besorgniß zittern."

Chalons. Das Leichen-Begängniß des Generals Chanzy hat heute unter sehr großer Betheiligung stattgefunden. Sämmtliche Verkaufsläden blieben geschlossen. Die Häuser waren mit Trauerfahnen geschmückt. In dem Leichenzuge befanden sich u. A. der russische Botschafter, acht russische Officiere, zwei Minister, der Marschall Mac Mahon, 18 Corps-Commandanten, 10 Divisionäre, 22 Brigadiers, sowie zahlreiche Officiere und Beamte.

Italien.

Nette Zustände! Sonntag Abend wollten der Verein für Menschenrechte (?) und der republikanische (?) Studentenverein in Rom, obgleich am Tag vorher eine Büste des Mörders Oberdank von der Polizei confiscirt und 3 Studenten verhaftet waren, gleichwohl die beabsichtigte Oberdankfeier unter Enthüllung seiner Büste ausführen.

England.

Wie verlautet, beabsichtigt die Königin im März den Continent zu besuchen.

Schweiz.

Die Blätter melden, daß die Linie Genf-Lyon für Monate lang total unterbrochen sei, und zwar in Folge mehrerer zwischen den Stationen Collonges und Chancy (beim Fort l'Ecluse) stattgefundener großer Erdrutsche.

Tripolis.

Der dortige italienische Consul hat eine Schildwache mißhandelt und hat die Pforte deshalb bei dem hiesigen italienischen Botschafter, Grafen Corti, Vorstellungen erhoben und Genugthuung verlangt. Ueber den Hergang selbst wird Folgendes gemeldet: Der italienische Consul, der sich auf die Jagd begab, wollte ein Festungsthor passiren, bei welchem der Durchlaß

---

rade nicht erleichterte. Das Barometer zeigte sich bedenklich gedrückt, und ich erwartete Sturm. Der Schnee war in der Nacht ellentief gefallen, so daß gerade die ersten drei Viertelstunden — bis hinauf zum Koppenplan — unsägliche Mühe kosteten. Doch wir wurden reich belohnt! Tief unten das Hirschberger Thal, frisch beschneit, und aus dem Schnee ragten die dunklen Wälder hervor. Doch zeigten die beschneiten Gefilde sich nicht weiß, sondern in einem wunderbaren Indigoblau, das durch die klare Luft erzeugt wurde. Nun lag der Koppenplan vor uns: eine weite, öde Hochebene, die sich als ein gewaltiges Schneefeld darbot, dessen Einförmigkeit nur hie und da durch Felsblöcke und Gestrüpp unterbrochen wurde. Die Kälte wurde immer größer, das Thermometer zeigte 8 Grad Réaumur. Der Marsch durch den tiefen Schnee war sehr anstrengend, denn oft sanken wir fast bis zu den Hüften ein. Vor uns rückte der Kegel der Schneekoppe immer näher: bald in Nebel gehüllt, bald scharf und hell sich vom Hintergrunde abhebend; die Sonne schien den Kampf mit dem Nebel siegreich bestehen zu wollen. Noch lag ein hartes Stück Arbeit vor uns, als wir die mächtigen Telegraphenstangen des Koppen-Telegraphen erreichten.

Auf der preußischen Seite werden zum Winter die Drähte abgenommen und aufgerollt, denn die üble Erfahrung hat gelehrt, daß die schweren Eisklumpen, die sich im Winter daran hängen, die Drähte zerreißen. Auf der österreichischen Seite begnügt man sich, dieselben von den Glocken herabzunehmen und auf den felsigen Grund niederzulegen. Da siehe, welch' Wunder! Ein leuchtender Regenbogen zeigte sich plötzlich am Fuße der Koppe und schwebte langsam zur Höhe derselben hinauf, wo er verschwand. Es ist eine nicht gerade häufige Erscheinung, daß bei 10 Grad Kälte dort oben im Nebel sich ein Regenbogen bildet. Doch wir nahmen ihn als gutes Zeichen: er wies uns ja zur Höhe hinauf! Unsern Hörnerschlitten nahmen wir uns halbwegs auf den Koppenkegel mit, dann steckten wir ihn mit den Hörnern in den tiefen Schnee. Jetzt wurde der Aufstieg gefährlich; denn die Seitenwände des bekannten Zickzackweges waren vollständig zugeschneit, und wir mußten uns mit dem üblichen Seil verbinden. Die Augen schmerzten heftig, denn wir hatten keine Gletscherbrillen. Besonders gefährlich war das Steigen an den Stellen, wo der Pfad an die schwindelnde Tiefe des Riesengrundes herantritt — ein heftiger Windstoß und wir wären in die schaurige Tiefe hinabgeschleudert. Doch ohne Unfall erreichten wir um 10 Uhr Vormittags die Höhe der Schneekoppe. Wie sah's dort aus! Die beiden Bauden, bis über die Fenster eingeschneit, glichen, ebenso wie die kleine Kapelle, riesigen Eisklumpen. Das Glatteis machte bei dem heftigen Winde das Gehen oben sehr gefährlich. Wir untersuchten die preußische Baude, aber der Eingang war zugeweht. Aber sieh' da, am Eingang der böhmischen Baude waren die Fußspuren des braven Koppenwächters, Johannes Kirchschläger, sichtbar, der mit Weib und Kind dort oben den Winter zubringt. Vollständig schneeblind, traten wir in das wärmende, kleine Zimmer, um uns bei einem zeitgemäßen Frühstück zu erholen. Im Winter sind die Leute oben gut mit Feuerung und Lebensmitteln versorgt; doch geht der Wächter alle Monat einmal hinab nach Krummhübel, um die meteorologischen Beobachtungen zu berichten und frische Lebensmittel, namentlich Fleisch, hinaufzubringen. Das Barometer war wieder um einige Millimeter gestiegen. Das Thermometer zeigte —10,3 Grad. Der Blick über das Hirschberger Thal war herrlich. Böhmen lag leider im dichten Nebel. Schon nach einer Stunde verabschiedeten wir uns von dem freundlichen Koppenwächter, denn ich wollte noch zur Nacht die Eisenbahn erreichen. Unsere Schlitten fanden wir unversehrt wieder, aber die Fahrt war uns hier noch zu gefährlich. So stiegen wir denn bis zu der Stelle, wo man vom Koppenplan zur Hampelbaude gelangt. Dort setzten wir uns hintereinander rittlings auf den Schlitten, den wir mit den Füßen lenkten, und nun ging's mit Hurrah bergab. Immer schneller sauste der Schlitten, es mochte einem Hören und Sehen vergehen. Felsblöcke hier — Gestrüpp dort — vorüber sausten wir, daß die Holme des Schlittens krachten. Nicht ganz drei Minuten dauerte die Fahrt auf Tod und Leben, da hatten wir die Hampelbaude wieder erreicht. Es war 12 Uhr 10 Min. Um halb eins fuhren wir weiter hinunter zur Kirche Wang durch den dichten Wald, dessen Aeste unter der Schneelast zu brechen drohten; das Wetter war herrlich. Um 1 Uhr verließ mich mein treuer Johannes beim Kirchlein und ich blieb bei dem gastfreundlichen Pfarrer noch bis drei Uhr. Dann brach ich auf zum Abstieg nach Giersdorf, der wegen des Glatteises recht unangenehm war. Froh war ich, als ich, aus Schnee und Eis kommend, mich in dem freundlichen Badeorte Warmbrunn sah, dessen Name mir wieder eine anheimelnde Wohligkeit gab. Mit vollständig steifgefrorenen Beinkleidern machte ich mich am Abend noch auf und kam um halb acht todtmüde auf der Bahnstation Reibnitz an, von wo ein Zug mich nach Görlitz entführte. Kellner und Hausknecht erfüllten hier eine civilisatorische Mission an mir, so daß ich am nächsten Nachmittage es wagen konnte, nach der gebildeten Stadt Berlin abzudampfen. Hier, auf dem Görlitzer Bahnhofe, machte ich die letzte barometrische Messung meines Geldbeutels; sie ergab das Minimum des Jahres!

E. H.

viele Personen, namentlich aber die Consuln, besitzen. Der Consul hatte seinen Erlaubnißschein vergessen, bestand aber trotzdem darauf, das Thor zu passiren. Als die Schildwache dies in Gemäßheit ihrer Instruction verweigerte, schlug der Consul auf die Wache mit der Reitpeitsche ein.

Provinzielles.

Lauban. In einer hieselbst abgehaltenen Versammlung von Bienenzüchtern wurde bezüglich einer in Aussicht genommenen, hier zu veranstaltenden Fachausstellung beschlossen, daß dieselbe in der letzten Woche des Monats Juli d. J. stattfinden soll und daß für die damit zu verbindende Verloosung 6000 Loose zum Vertriebe gelangen sollen.

Glogau. Am Sonnabend Abend nach 10 Uhr ertönte das Feuersignal, und bald darauf erfuhr man, daß im Winterhafen der dort liegende Dampfer „Groß-Glogau" in hellen Flammen stände. Anfänglich war keine Gefahr, doch als der hart am Dampfer befindliche große Holzprahm, welcher in zwei Etagen viele Schiffsvorräthe barg, vom Feuer ergriffen wurde und in mächtigen Flammen eine furchtbare Gluth entwickelte, erschien die Situation für die betreffenden Oderkähne denn doch bedenklich, und man hielt es deshalb für rathsam, den brennenden Dampfer zum Sinken zu bringen. Ein Bahnbeamter schlug auf polizeiliche Anordnung an dem vom Feuer noch verschonten Theile des Schiffes in die Bodenfläche ein Loch und ermöglichte so das Einströmen des Wassers. In verhältnißmäßig kurzer Zeit füllte sich das Innere des Dampfers mit Wasser, der bald darauf unter donnerähnlichem Getöse von den Wassermassen verschlungen wurde. Der Umstand, daß der Hafen und damit selbstredend auch die Befestigungsketten eingefroren waren, ließ ein Bugsiren des brennenden Fahrzeuges nicht zu und erschwerte das Rettungswerk ungemein. Leicht hätte noch ein Unfall passiren können, denn als der Dampfer sank, befanden sich einige Leute unterhalb der Schiffsdecke, auf ihre Hilferufe konnten sie noch rechtzeitig gerettet werden, sonst wären sie mit in die Tiefe gerissen worden.

Jauer. Eine Geflügel- und Singvögel-Ausstellung findet vom 27. bis 29. Januar in dem Hotel „Deutsches Haus" statt. Bereits sind eine sehr große Anzahl von Anmeldungen von Geflügel, Tauben 2c. der seltensten Arten bei dem Verein eingegangen.

Bolkenhain, 5. Jan. Am 3. d. Mts. fand im diesseitigen Schulaufsichtsbezirk an zwei Orten die Einweihung von evangelischen Schulhäusern statt, und zwar während des Vormittags in Hohendorf und Nachmittags in Nieder-Baumgarten. Unter einem Segenswunsche öffnete Superintendent Hillberg aus Rohnstock die Pforte und hielt, nachdem der Patron, Graf v. Hoyos, der Schulvorstand und die anwesenden Gemeindemitglieder eingetreten waren, in der Schulstube die Weiherede. Nach Schluß der Feier fand eine Bewirthung der Schulkinder statt. In gleicher Weise erfolgte durch den Kreis-Schulinspector an demselben Tage, Nachmittags, die Einweihung des Schulhauses in Nieder-Baumgarten. (St.- u. L.-B.)

Sorgau, 8. Jan. In der verflossenen Nacht gerieth auf hiesigem Bahnhofe ein Güterwagen in Brand, welcher die Wirthschaftsgegenstände des von hier nach Freiburg versetzten Stationsvorstehers Herrn Rietsch enthielt. Der gesammte Inhalt, wie auch der Wagen selbst, wurden fast vollständig ein Raub der Flammen, so daß von letzterem nur noch das untere Gestell übrig blieb. Ueber die Entstehung des Feuers, ob durch böswillige Brandstiftung oder durch einen unglücklichen Zufall, ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Löwenberg, 8. Jan. Der landwirthschaftliche Verein war sehr zahlreich besucht. Den Hauptpunkt bildete der Vortrag des Dr. Klamt über „Pilze und Bacterien als Krankheitserreger". — Der hiesige katholische Gesellenverein hielt gestern Abend sein 17. Stiftungsfest. — Die Zahl der Selbstmorde belief sich im hiesigen Kreise im verflossenen Jahre auf 23.

Zobten. Vor 14 Tagen wurde der hiesige praktische Arzt Dr. Seidel nach dem benachbarten Floriansdorf zu einem Manne gerufen, der anscheinend an heftigem Gelenkrheumatismus litt. Der Arzt constatirte jedoch Trichinose und ergab auch die vom Apotheker Grieger ausgeführte Untersuchung des noch vorhandenen Schweinefleisches, daß dasselbe stark mit Trichinen durchsetzt sei. Der Mann ist gestorben, die Section der Leiche hat bereits stattgefunden; in Folge dessen ist der Fleischbeschauer, der das Schwein für trichinenfrei erklärt, gestern zur Haft gebracht worden. Die ebenfalls erkrankte Frau und Kinder werden hoffentlich wieder gesund werden.

Polkwitz. Kurz vor der letzten Landtagswahl waren im Saale zu den „Drei Mohren" die liberalen Wahlcandidaten aus Glogau erschienen, um hier den liberalen Wählern ihr Programm klar zu legen. Schon waren die Räume vollständig von Zuhörern gefüllt, und auch schon die Versammlung eröffnet, als Bürgermeister Schink die Versammlung aufhob, weil es das Comité unterlassen hatte, die polizeiliche Genehmigung zu derselben nachzusuchen. Wegen des unbefugten Abhaltens einer Versammlung wurden nun die Veranstalter zu je 30 Mk. Strafe verurtheilt.

Locales.

Hirschberg, den 10. Januar.

— In einer Arbeiterversammlung in Berlin, zu der Eugen Richter eingeladen war, der aber wohl aus Furcht nicht kam, trat Hofprediger Stöcker auf und sprach trotz des Tumults mit dem heroischen Muthe, den wir an ihm bewundern, über die Kaiserliche Botschaft und die christliche Religion, als beste Freunde der Arbeiter. Wir machen unsere Leser auf die herrliche Rede aufmerksam, welche wir morgen im Auszug bringen werden.

* Was für ein Geschrei war hier in manchen Kreisen, als verschiedene Conservative es wagten, nur ihr eigenes Blatt zu lesen und dies den Inserenten zu verkünden. Die „Nat.-Z." schreibt nun gar ganz unverhohlen:

„Die Wirthe werden die Unterwürfigkeit unter den Landrath sehr bald aufgeben, wenn die Angehörigen derjenigen Parteien, denen ein Wirthshaus zu politischen Versammlungen verweigert wird, dasselbe überhaupt nicht mehr besuchen."

„Mit den „Parteien", sagt das „D. T.", sind natürlich die Liberalen gemeint, das geht aus dem Artikel deutlich hervor."

Auch in unserer Stadt wird heftig gegen das Inseriren in unserer Zeitung gewühlt. Wir können dem Treiben ruhig zusehen; den Schaden werden die Herren Lieferanten lediglich selber zu tragen haben.

— Zu der Verurtheilung des Dr. Hamel sagt eine Berliner Zeitung: „Die Denunciaton war von Herrn Baad selbst erfolgt, welchen Herr Hamel für satisfactionsfähig gehalten hatte! „Das Gericht wird vielleicht Herrn Dr. Hamel, die öffentliche Meinung gewiß Herrn Baad verurtheilen", sagte s. Z. die fortschrittliche Zeitung Schlesiens, die „Breslauer Morgenzeitung". Herr Dr. Hamel ist für die Handlung eines Ehrenmannes sehr hart bestraft worden, Herrn Baad hat aber seine Strafe schon längst getroffen."

** Die Eisbahn auf dem Dullacteich bot gestern und heut Nachmittag eine buntbelebte Scenerie dar. War doch für Hirschberg das seltene Vergnügen dort geboten, bei den Klängen reizender Walzer- und Polkamelodien über die Eisfläche zu gleiten. Das schlittschuhfahrende Publikum wird es gewiß nicht versäumen, morgen, Donnerstag, noch einmal das Eisbahn-Concert der Stadtcapelle auf dem Dullacteich zu besuchen. Wäre es nicht angezeigt, auch ein Abend-Concert zu veranstalten?

— Am 1. März d. J. beginnt der letzte Lehrkursus an der Provinzial-Hebeammen-Lehr-Anstalt zu Breslau. Die betr. Zeugnisse und Atteste, welche von Bewerberinnen einzureichen sind, müssen bis zum 31. Januar d. J. eingereicht werden.

— Die mündliche Uebertragung einer Lebens-Versicherungs-Police oder richtiger des in der Police bekundeten Forderungsrechts seitens des Versicherungsnehmers an einen Anderen ist zwar an sich rechtlich unwirksam, auch wenn dabei die Police dem Anderen übergeben worden; durch das nachträgliche schriftliche Anerkenntniß aber wird der Formmangel des vorhergegangenen mündlichen Cessions-Vertrages geheilt.

— [Erledigte Stellen.] Für evangelische Theologen sind nachstehende Stellen vacant: Freistadt in Schles., 3. Pfarrstelle an der Gnadenkirche, 2550 Mk., von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mk. bis 3150 Mk. steigend. Bewerbungen an den Gemeinde-Kirchen-Rath. — Wingendorf, D. Lauban I., durch Tod erledigt, inclusive Staatszuschuß 1800 Mk. Bewerbungen an das Patronat zu Händen der Frau Baronin von Lachmann-Falkenau in Dresden. — Petersdorf, D. Hirschberg, durch Versetzung erledigt, 2266 Mk. Bewerbungen an das königl. Consistorium. — Rützen, D. Herrnstadt-Guhrau, durch Versetzung erledigt, 2550 Mk. Patron Majoratsherr Graf von Carmer auf Gr.-Osten bei Guhrau. — Herrnlauersitz, D. Guhrau-Herrnstadt, 2100 Mk. Bewerbungen an Kirchen-Inspector, Landesältesten Dürr auf Oderbeltsch bei Herrnlauersitz. — Reinerz, D. Glatz, nach Abzug von 543 Mk. Pfründenabgabe vorläufig incl. Staatszuschuß 1800 Mk. Meldungen an das Consistorium, das der Gemeinde drei Bewerber vorschlägt. — Stampen-Bohrau, D. Oels, 4536 Mk., Patron von Stampen: Herzog von Braunschweig, vertreten durch die Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer, Patron von Bohrau: Graf von Schwerin auf Bohrau. — Voigtsdorf, D. Hirschberg, durch Tod erledigt, incl. Staatszuschuß 1800 Mk. Bewerbungen an das Consistorium. — Kroppen, D. Hoyerswerda, durch Versetzung erledigt, 2015 Mk., Patron: Rittergutsbesitzer Rudolf auf Kroppen. — Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim Magistrat Breslau bald drei Schuldiener und Haushälter mit einem Gehalt von 660, 720 und 780 Mk. nebst freier Wohnung im Schulhause und freier Beheizung. — Beim Magistrat Dortmund zum 1. April c. fünf Comptoiristen für's Bureau des Wasserwerks mit zunächst je 1080 Mk. Gehalt, welches bis 1500 Mk. steigt; Bewerber müssen in der kaufmännischen Correspondenz und in der doppelten Buchführung gewandt sein. — Ebendaselbst zum 1. April c. zwei Kanzlisten mit je 900 Mk. Gehalt. — Beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin sofort zwei Kanzlei-Aspiranten mit je 75 Mk. monatlicher Remuneration und 10 Mk. Ortszulage. Desgleichen drei Lademeister-Aspiranten mit je 75 Mk. monatlicher Remuneration. — Beim Magistrat Marienburg ein Polizei-Commissarius mit 1500 Mk. Gehalt. — Beim Garnison-Lazareth Bromberg sofort ein Civil-Krankenwärter mit zunächst 600 Mk. jährlich, freie Wohnung 2c. — Bei der Garnison-Verwaltung Rendsburg zum 1. April c. ein Kasernenwärter mit zunächst 600 Mk., sowie freie Wohnung nebst Feuerungs-Deputat. — Bei der Direction der Straf-Anstalt Aachen sofort ein Aufseher mit zunächst 900 Mk. Gehalt und 210 Mk. jährlich Miethsentschädigung oder freie Wohnung.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 10. Januar 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Amtsanwaltschaft: Herr Polizei-Inspector Radestock. Als Schöffen fungirten die Herren Wirthschafts-Inspector Moldenhawer aus Warmbrunn und Opticus Heinze aus Herischdorf.

Der Müllermeister Carl Th. aus Seiffersdorf erhielt von seiten des Amtsvorstehers daselbst ein Strafmandat wegen Uebertretung der §§ 14, 71 und 74 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes, weil fünf Stück ihm gehöriges Rindvieh auf einer unerlaubten Stelle geweidet haben. Der Beschuldigte wurde von der festgesetzten Strafe von 3 Mk. und 12 Mk. Schadenersatz freigesprochen, da das Vieh ohne sein Wissen an der fraglichen Stelle geweidet worden ist.

Der Schmiedegesell Robert W. von hier war der Meinung, daß der Sonntag nur während der Zeit des Gottesdienstes geheiligt werden muß, weshalb er gegen das ihn zu 2 Mk. Geldstrafe verurtheilende Strafmandat Berufung einlegte. Da W. heut selbst zugab, daß er am 17. September v. J., einem Sonntage, Vormittags von 8 bis 9 Uhr, Hufeisen geschmiedet und dadurch die Sonntagsruhe gestört hat, wurde die Berufung verworfen.

Die verehelichte Inwohner Sch. aus Cunnersdorf hatte von ihrem Hauswirth, welcher in Gotschdorf wohnt, die Erlaubniß erhalten, für verrichtete Arbeit eine gewisse Quantität Kartoffeln vom Felde des Wirthes einzuernten. Die Frau überschritt jedoch das ihr zur Entnahme überwiesene Ackerstück um 4 Furchen. Gemäß § 18 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes hielt der Gerichtshof die Geldstrafe von 3 Mk. für diesen Felddiebstahl für angemessen, während der Ehemann der Angeklagten, welcher wegen derselben Uebertretung mitangeklagt war, freigesprochen wurde.

Um den Behörden recht viel zu schaffen zu machen, benutzt die unverehelichte Marie Conrad von hier den Rechtsweg stets, um ihre öfteren Bestrafungen hinzuhalten und legt daher stets gegen Strafmandate Berufung ein. Sie war auch wegen Uebertretung des § 361b des Strafgesetzbuchs angeklagt und wurde zu 8 Tagen Haft verurtheilt.

Das zu Unrecht gegen den Arbeiter Heinrich Z. aus Cunnersdorf erlassene Strafmandat in Höhe von 3 Mk. wegen unterlassener Anmeldung wurde durch die Freisprechung des Angeklagten aufgehoben.

Die unverehelichte Marie Br. aus Cunnersdorf bestritt die gegen sie erhobene Anklage, am 24. Juli v. J. einen Hund auf Kinder gehetzt zu haben, wollte denselben vielmehr nur auf eine Katze aufmerksam gemacht haben, worauf der Hund jedoch die Kinder verfolgte. Da nach § 366b des Strafgesetzbuches ausdrücklich nur das Hetzen auf Menschen strafbar ist, was der Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, wurde dieselbe freigesprochen.

Am heiligen Weihnachtsabend mochte dem in Grunau beim Schmiedemeister T. in Arbeit befindlichen Schmiedegesellen Gustav U. aus Michelsdorf das nöthige Geld zur würdigen Feier des Festes fehlen, weshalb er während der Anwesenheit in der H.'schen Restauration zu Grunau dem damit verbundenen Kramladen einen Besuch abstattete und aus der unverschlossenen Ladenkasse 15 Mk. 21 Pf. entwendete. Der 19jährige Dieb wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, ihm jedoch 14 Tage der Untersuchungshaft angerechnet.

Am 3. Januar d. J. erhielt der Arbeiter Gottlieb R. aus Cammerswaldau von einem Schuhmachergesellen den Auftrag, in Hirschberg auf der Pfortengasse eine Jacke zu verkaufen. R. trat auch in das Haus ein, ließ aber den auf der Straße stehengebliebenen Handwerker ungebührlich lange warten, weshalb dieser endlich im Hause Nachfrage hielt, welche ergab, daß R. von Niemand gesehen worden war; derselbe hatte sich vielmehr unbemerkt wieder aus dem Hause geschlichen und die Jacke anderwärts verkauft. Der Gerichtshof verurtheilte R. wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß.

Während der letzten beiden Strafsachen war die Staatsanwaltschaft durch den Ersten Staatsanwalt Herrn Vietsch vertreten.

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag.

Hast Du einmal das Rechte gethan,
Und sieht ein Feind nur Scheeles daran,
So wird er gelegentlich, spät oder früh,
Dasselbe thun, er weiß nicht wie.

Göthe.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth **Hermann Schmidt** gehörige Hausgrundstück Nr. 115 **Hirschberg**, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 680 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. März 1883,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im I. Stock des Amtgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. März 1883,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. 91

Hirschberg, den 2. Januar 1883.

Königliches Amtsgericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Hermann Lippold**, jetzt zu dessen Concursmasse, und dem Baumeister **Adolph Rautenberg** zu **Cunnersdorf** gehörige Grundstück Nr. 486 **Hirschberg**, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 55 Ar 7 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 20 Mark 64 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 753 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. März 1883,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im I. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. März 1883,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. 90

Hirschberg, den 2. Januar 1883.

Königliches Amtsgericht I.

Holz-Auction.

Freitag den 12. Januar,
früh von 9 Uhr ab,

sollen im **Seifert**'schen **Gasthof** zu **Nieder-Lomnitz** nachstehend benannte Hölzer aus den Lomnitzer Dominial-Forsten, Forstdistrict „Fischbach", an der Bobersteiner Grenze, öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden: 67

52 Schock hartes Gebundholz,
3¾ „ weiches Reisig,
40 Stück birkene Nutzklötze,
5 „ eichene „

B. Schulz, Förster.

Oberförsterei Arnsberg.

Sonnabend den 13. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Gasthof zum „goldenen Stern" in **Schmiedeberg** öffentl. meistbietend versteigern:

Nutz- und Brennholz

aus den diesjährigen Schlägen in District 10, 104 und 114.

Einen Theil des Brennholzes

Totalität Tannenbaude und den Rest des vorjährigen Einschlages.

Schmiedeberg, den 9. Januar 1883.

Der Königl. Oberförsterei-Verwalter
Borbstaedt. 95

Populär-wissenschaftliche Vorträge
für den Stipendienfonds des Gymnasiums.

Freitag den 12. Januar, Abends 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums: Vortrag des Herrn **Sanitätsrath Dr. Beerel: „Ueber das Schöne".** Billets für alle sechs Vorträge für eine Person à 3 Mark, für 2 Personen à 5 Mark, sind zu haben bei Director **Dr. Lindner,** für einzelne Vorträge Eintrittspreis 75 Pf. an der Kasse. 98

Praktische **Luftzug-Verschließer** an Fenster und Thüren!

Feinste, lose **Baumwolle** u. **Schafwoll-Watte;** auch **medicinische!**

Woll- u. Filz-Röcke, Stepprücke, Corsets, **Damen-Kragen,** neuste Façons!

Steppdecken, Barchent, Flanelle, **Schwanboy, Bettdecken.**

Gesundheits-Hemden u. Jacken aller Größen; **gut waschbar!**

Unterbeinkleider aller Art; **Jagdwesten** u. **Strümpfe!**

Fabrik, **Musterlager** weißer, bester **Gardinen!!!**

empfehle ich bekannt **reell** und **billigst** bei **festen Preisen!** 100

Nähmaschinen-Lager. **Theodor Lüer,** Wäsche-Fabrik, Leinen-Handlung in **Hirschberg,** Bahnhofstraße 69.

Die Gesichtsmasken-Ausstellung ist eröffnet und empfehle Allerlei zu billigsten Preisen. **E. A. Zelder.**

Für die Ueberschwemmten am Rhein.

Neues, unübersehbares Unglück ist durch die wiederholte Ueberschwemmung der Rheinlande über Tausende und aber Tausende von unseren Mitbürgern heraufbeschworen und wendet sich mit zwingender Gewalt an die Mildherzigkeit der Landsleute in glücklicheren Theilen des deutschen Vaterlandes. Mögen die edlen Herzen in dem Liebeswerke hilfreicher Barmherzigkeit nicht erlahmen und nach Kräften auch fernerhin dazu beitragen, durch Spenden in Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken den armen Ueberschwemmten durch die finsteren, kalten, nassen Tage dieses Winters zu helfen.

Gaben zu diesem Zwecke wird Herr Kaufmann Louis Schultz hierselbst entgegennehmen und wird darüber öffentlich quittirt werden. 63

Brennholz-Verkauf.

Es sollen meistbietend verkauft werden:

Montag den 15. Januar c.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in **Scholz's** Gasthofe in **Petersdorf:**

1. aus dem Forstrevier **Neugräflich:**

2 Rmtr. hartes Brennholz,
88 „ weiches „
0,60 Hdrt. „ Astreisig und

2. aus dem Forstrevier **Seiffershau** (Hartenberger Seite): 96

57 Rmtr. hartes Brennholz,
1583 „ weiches „ und
12,20 Hdrt. „ Astreisig.

Mittwoch den 17. Januar c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
in **Hainke's** Gasthause in **Seiffershau** aus dem Forstrevier **Seiffershau** (Seiffershauer und Ludwigsdorfer Seite):

255 Rmtr. hartes Brennholz,
3,20 Hdrt. „ Strauchreisig,
1085 Rmtr. weiches Brennholz,
15 „ „ Stockholz und
85,40 Hdrt. „ Astreisig.

Freitag den 19. Januar c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
ebendaselbst aus dem Forstrevier **Seiffershau** (Seiffershauer und Ludwigsdorfer Seite):

221 Rmtr. hartes Brennholz,
713 „ weiches „
36 „ „ Stockholz und
49,60 Hdrt. „ Astreisig.

Petersdorf, den 9. Januar 1883.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Prima Hühnereier

(jedes Quantum) verkauft **billigst** 105

Graupner, Conditor,
Markt 22.

Ein **Hund,** Neufundländer, 1¼ Jahr alt, zu verkaufen **Tiefhartmannsdorf Nr. 51.**

Verpachtung.

Vom 1. April c. ab ist die **Restauration** auf **Wilhelmshöhe,** gen. **Pfaffenberg,** (bei Krummhübel) mit **Inventar** anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige Bewerber wollen sich an unseren Bevollmächtigten, Commissionair Herrn **Lausmann** zu Steinseiffen, wenden. 92

R. Wolf,
im Auftrage der Erben.

Das früher Conrad'sche, später dem Kaufmann Schneider gehörige **Haus** Nr. 67 hierorts, dicht neben der katholischen Kirche, ist aus freier Hand zu verkaufen durch 99

Dr. Höhne, Sanitätsrath.

Warmbrunn, den 9. Januar 1883.

Da nun auch 106

„Verdienen"

ein längst überwundener Standpunkt ist, verkaufe ich jetzt sämmtliche Waaren zum Einkaufspreise. So z. B.:

Wiener Dampf-Caffee, vorzügl. Melange,
das Pfund schon für 1 Mark.

Albert Plaschke.

Frische Sendung von:
Fasanen, Poularden, Puten, Enten, Gänsen, feistem Rehwild, frisch gespickten Hasen, sowie **frischen Zander** empfiehlt

109 **A. Berndt,** Wildhandlung.

Heut eingetroffen!

In meiner **Weinstube** empfehle wieder

Austern,
à Dtzd. 1 Mk. 50 Pf.

101 **Louis Schultz.**

An A. E. in Hirschberg.

Herzlichen Dank für die beiden Briefe zu Weihnachten und Neujahr. 97 **v. R.**

Meine werthen Kunden, welche noch Sachen von den Jahren 1879, 80 und 81 bei mir haben, bitte ich, selbige bis **15. Februar d. J.** abzuholen, andernfalls erkläre ich dieselben für verfallen. 46

Louis Rudolph,
Kunstfärberei, Druckerei und chem. Waschanstalt.

Ein verheiratheter

Wirthschafts-Beamter,

Anfang Vierziger, ohne Familie, ist wegen Verkauf des Gutes außer Stellung. Derselbe **sucht** bald oder 1. April 1883 andere **Stellung.** Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.

Nachfragen unter Chiffre **W. R. 21** postlagernd Naumburg a/Qu. erbeten. 71

Einen Hofwächter,

der **Schirrarbeit** versteht, sucht **Dominium Jänkendorf.** 40

2 Arbeiterfamilien,

denen auf Wunsch Acker und Wiese pachtweise überlassen werden kann, sucht **Dominium Jänkendorf.** 41

Für eine alte Dame

wird zur Gesellschaft und Pflege eine gebildete Dame (evang.) in gesetztem Alter, Termin Ostern, aufs Land **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. 88** postlagernd **Schweidnitz.**

Ein junger Gärtner,

der auch serviren versteht, **sucht** sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **K. 5** postlagernd **Gr.-Rosen,** Kr. Striegau. 33

Ein Diener,

militärfrei, mit besten Attesten, gewandt in Pflege eines kränklichen Herrn und firm im Serviren und den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten, kann alsbald eintreten. 104

Graf Pinto, Warmbrunn.

Ein **Mädchen** vom Lande wird zu einem Kinde gesucht bei **W. Jaeckel,** Gerichtsg. 1a.

Walterstraße 3

1. Etage (4 Zimmer, Küche, Kammern, Keller) zu vermiethen. 102

Herrschaftliche Wohnungen zu 4, 5 und 6 Zimmern, comfortabel eingerichtet, 1. April zu beziehen. 103

Fr. Hilbig, Hirschberg, Stonsdorferstr.

Eine helle, große, **möblirte Stube** (ohne Bett) mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung (20 Mk.) in der Bergstraße zu vermiethen. Nähere Auskunft in der Redaction dieses Blattes (Bergstraße 3). 32

Eine **freundliche, neu renovirte Wohnung** zu vermiethen 70

Sand 2b

Eisbahn Dullack-Teich.

Heute Donnerstag: 110

Grosses Eisconcert.

Anfang 2 Uhr Nachmittags.
Entree 35 Pf. incl. Bahngeld.

Richard Türschmann

recitirt frei aus dem Gedächtniß am **18. Januar, Abends 7½ Uhr** im **Concert-Hause:**

Göthe's Iphigenie.

Nummerirte Billets à Mark 1,25, unnummerirte à Mark 1,00 in **Kuh's Buchhandlung** (Georg Schwaab), Bahnhofstraße 12. (Preise an der Kasse Mk. 1,50 — Mk. 1,25.) 94

Dronewolf'scher Gesang-Verein.

Ende d. M., höchstwahrscheinlich **Freitag den 26. Januar:** 107

Concert-Aufführung

mit grossem Orchester.

PROGRAMM:

1. Ouverture zu „Coriolan", von Beethoven.
2. Arie für Sopran.
3. „Ein deutsches Requiem", von Joh. Brahms.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Druck von W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg.